

# Warum Pfarrer Jean-Louis Murets Abhandlung über die Bevölkerung der Waadt Anstoss erregte

Christian Pfister

Im Oktober 1766 wurde Albrecht von Haller als Präsident der Oekonomischen Gesellschaft zu Schuttheiss Johann Tillier zitiert. Das Staatsoberhaupt eröffnete dem Gelehrten, mit der Publikation von Jean-Louis Murets Abhandlung habe sich die Gesellschaft unerlaubterweise in die Politik eingemischt.<sup>288</sup> Tillier stützte sich dabei auf einen Beschluss des Grossen Rates, der Muret gerügt und beschloss hatte, die Tätigkeit der Oekonomischen Zweiggesellschaften fortan überwachen zu lassen.<sup>290</sup> Haller teilte die Einschätzung Tilliers nicht. Die Übel, an denen das Vaterland leide, müssten offen gelegt werden, um sie einer Heilung zuzuführen, meinte er selbstbewusst. Im Vertrauen gesagt, treffe dies für den Fall Berns doch durchaus zu.<sup>291</sup>

Warum reagierten die Gnädigen Herren so gereizt auf die Abhandlung des Pfarrers aus Vevey? Das ökonomisch und militärisch bedrohliche Gespenst der Entvölkerung machte in der entstehenden europäischen Öffentlichkeit von den 1740er-Jahren an die Runde. Die in England entwickelte politische Arithmetik, eine Vorform der heutigen Statistik, wies den Weg zur Klärung solcher Fragen auf der



Grundlage bevölkerungsstatistischer Daten.

In Schweden wurde zur regelmässigen Erhebung von demographischen Daten 1749 das erste statistische Amt der Welt ins Leben gerufen. Von der Mitte der Fünfzigerjahre an wurden Volkszählungen in Territorien des Deutschen Reiches durchgeführt.<sup>292</sup> In Bern hingegen war um 1760 noch kein gesichertes Bevölkerungswissen vorhanden. Die Öffentlichkeit suchte nach Indizien der vermuteten

**Bewohner von Vevey in ihrer Arbeits-**

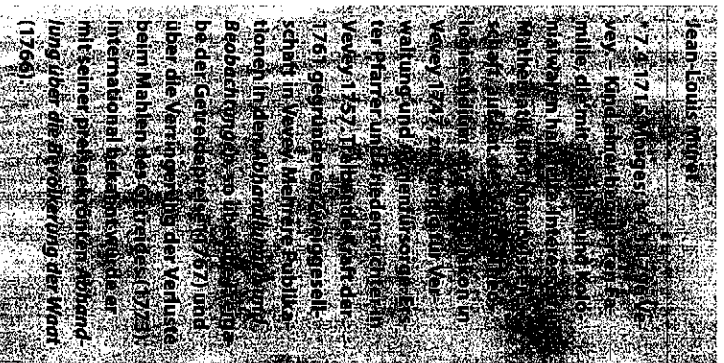
**tracht, Kanton Waadt, Olauf, Leinwand von**

**J. Reinhart, 1796. – Foto Stefan Rebsamen /**

**BHM Inv. 1965 / 115.**



**Jean-Louis Muret wirkte in Vevey von 1747 bis zu seinem Tod im Jahr 1796 als Pfarrer. Vue de Vevey. Kolorierte Umrissskizze gezeichnet durch J.L. Aebi, graviert durch B. A. Duncker, 1773/1774. – Foto Herbert Boswank / Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlung Dresden.**



Entvölkerung und fand sie in Einzelbeobachtungen – rückläufigen Zahlen von Feuerstätten, leer stehenden Häusern, einem Rückgang der Taufen und Verknappungerscheinungen auf dem Arbeitsmarkt.<sup>295</sup> Der Waadtländer Arzt August Samuel Tissot bezeichnete den Bevölkerungsschwund in seinem 1761 veröffentlichten Gesundheitsratgeber *Avis au peuple sur sa santé* als «allgemein anerkannte Tatsache, die sich auf Zählungen stütze».<sup>294</sup> Die Oekonomische Gesellschaft griff das Thema kurz danach auf. Für 1764 schrieb die Gesellschaft eine entsprechende Preisfrage aus. Neun Manuskripte gingen ein, von denen zwei preisgekrönt wurden, jenes von Charles-Louis Loy's de Cheseaux<sup>295</sup> und jenes von Muret<sup>296</sup>, der diese Frage zuvor mehrere Jahre lang untersucht hatte.<sup>297</sup>

Der Pfarrer von Vevey legte eine 270-seitige Untersuchung vor, einschliesslich eines Tabellenanhangs von 130 Seiten! Dabei stützte er sich auf Ergebnisse der Volkszählung von 1764, ferner auf Zeitreihen der Taufen von 46 Kirchgemeinden, die er sich von seinen Amtsbrüdern hatte übersenden lassen.<sup>298</sup>

Nach wissenschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkten ist die Schrift, wie der Demograph Cem L. Behar betont, in verschiedener Hinsicht als Meilenstein zu betrachten: So setzte Muret als Erster die Zahlen der Taufen, Eheschliessungen und Todesfälle in Beziehung zur Bevölkerung und schuf damit die heute gängigen Geburten-, Sterbe- und Heiratsziffern.<sup>299</sup> Ferner stellte er gesonderte Sterbetafeln für verheiratete und ledige Frauen auf und wies nach, dass sich der Ehestand lebensverlängernd auswirkt<sup>300</sup>. Dann differenzierte er die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr, die Säuglingssterblichkeit, nach monatlichen Altersgruppen und Geschlecht, und entdeckte dabei die Übersterblichkeit der männlichen Säuglinge.<sup>301</sup> Schliesslich führte er statistische Überlegungen ins Feld, wonach die 46 Kirchgemeinden auf Grund ihrer räumlichen Verteilung innerhalb des waadtländischen Kantons als repräsentativ für den gesamten Kanton zu betrachten seien.<sup>302</sup> Muret differenzierte die Sterblichkeit nach naturräumlich geprägten Formen der Landnutzung und den darauf beruhenden regionalen Wirtschaftsweisen und Lebensformen – den

«Ökozonen»<sup>303</sup>, wobei er «Städte, Alpen, Juras, Getreideland, Rebland, Reb- und Berggeland [sowie] Moräste» unterschied.<sup>304</sup> Murets Aufsatz weckte später die Aufmerksamkeit des Bevölkerungstheoretikers Thomas Robert Malthus und floss in dessen *Essay on the Principle of Population* von 1798 ein.<sup>305</sup>

Mit seiner Abhandlung versuchte Muret zu belegen, dass die Waadt seit längerer Zeit an Bevölkerung verloren habe. Dabei argumentierte er nach bestem Wissen auf der Basis der damals verfügbaren Kenntnisse, überschnitt dabei jedoch die Grenze zwischen Wissenschaft und Politik. So kam er zum Schluss, «dass nach dem jetzigen zustande der sachen, die militärische Auswanderung [die fremden Soldaten] alle möglichkeiten bekommt, das land durch sich selbst wieder zu bevölkern»<sup>306</sup>. Es war dies eine düstere, das herrschende Patriziat schwer belastende Einschätzung, die unschwer als verkappte Forderung nach Abschaffung der fremden Solddienste zu erkennen war. Ferner wurde aus der Untersuchung klar, dass Muret Einsicht in die Ergebnisse der Volkszählung genommen hatte. Nach geltenden Normen gehörten Bevölkerungsdaten, die Rückschlüsse auf die militärische und wirtschaftliche Macht eines Staateswesens ermöglichen, in die Sphäre der Geheimhaltung. Die Ökonomische Gesellschaft goss in ihrer Einleitung zu Murets Aufsatz in den *Abhandlungen und Beobachtungen* Öl ins Feuer: «Die Bevölkerung ist die probe der Regierung», heisst es dort, «Ist jene blühend, ist sie im anwuchse, so schliessen wir, die verfassung, und welches eine folge davon ist, die verhaltung ist gut.»<sup>307</sup> Im Klartext bedeutete dies, dass die Gesellschaft dem politischen System der Republik ein schlechtes Zeugnis ausstelle. Ausserdem wies die Volkszählung aus, dass die Bevölkerung der Waadt seit 1700 etwas angewachsen war, nach heutigen Berechnungen

im jährlichen Durchschnitt um etwa 4 Promille.<sup>308</sup> Die Schrift musste so gleichsam als Versuch der Gesellschaft erscheinen, in der Frage der Soldwerbungen auf das politische System durch öffentliche Anklage Druck auszuüben.

Aus heutiger Sicht lässt sich der demographische Vorgang, der hinter dem öffentlichen Entvölkerungsstrauma stand, genauer fassen.<sup>309</sup> Im Spätsommer 1750 hatte eine Epidemie der Roten Ruhr binnen weniger Wochen mehr als 5 % der Bevölkerung dahingerafft, zur Hauptsache (Klein-)Kinder und Jugendliche. Als die Angehörigen dieser dezimierten Jahrgänge in den Arbeitsprozess eintraten, begann es in der Landwirtschaft an Händen zu fehlen, wobei dieser Mangel, wie aus den Pfarrberichten von 1764 deutlich wird, vor allem im Mittelland in Erscheinung trat.<sup>310</sup> Langfristig sinkende Tendenz dürften aus demselben Grunde die Rekrutenjahrgänge gezeigt haben.<sup>311</sup>

Daraus lässt sich schliessen, dass der «Entvölkerungsalarm» auf einer Fehleutung demographischer Signale beruhte. Anzunehmen



Jean-Louis Muret. Aus: Guggisberg, Kurt/Wahlen, Hermann: *Kundige Aussaat. Köstliche Frucht. Zweihundert Jahre Ökonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern 1759–1959*. Bern 1958, S. 132, Bilderranghang.

ist, dass der Grosse Rat mit der Volkszählung 1764 den Zustand der Ungewissheit in diesem sicherheitspolitisch sensiblen Bereich überwinden, das Phänomen intellektuell unter Kontrolle bringen und damit einer Bewältigung durch Massnahmen zugänglich machen wollte.<sup>312</sup>

Bleibt die Frage, ob die obrigkeitliche Massregelung tatsächlich der «Blütezeit» der Gesellschaft ein Ende setzte, wie die traditionelle Geschichtsschreibung vermutet.<sup>313</sup> Daniel

Salzmann ist in seiner umfassenden Untersuchung zum Schluss gekommen, dass die Oekonomische Gesellschaft im Herbst 1766 nicht in voller «Blüte»<sup>314</sup> (Baschlin) stand, sondern ihren Zenit schon überschritten hatte. Allerdings nahm ihr lokales Ansehen etwas Schaden, indem ihr ethische Subskribenten (Passivmitglieder) den Rücken kehrten.<sup>315</sup> Muret selbst wurde zwei Jahre nach der Affäre von der Gesellschaft als Ehrenmitglied aufgenommen, ohne dass die Obrigkeit daran Anstoss genommen hätte.

Die Abhandlung von Muret enthielt einen Anhang von 130 Seiten Tabellen. Die hier abgebildete «Sterbensordnung» der Frauen und Töchter nannte nicht nur das Sterbealter, sondern führte auch die Ein- und Abwanderung von Frauen durch Heirat auf. Sterbens-Ordnung der Frauen und Töchtern (in der Waadt); aus: Muret, Jean-Louis: Abhandlung über die Bevölkerung der Waat; in: Abhandlungen und Beobachtungen durch die oekonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt (1766), 1. Stk., S. 84, Tabellenanhang.

84

**E i e b e n t e**

**C Sterbens-Ordnung der Frauen und**

**Töchter.**

Alter.	Ungewissheit durch Heirat.	Ungewissheit durch Geburt.	Summa	Stehrente.	Ungewissheit durch Heirat.
15	—	0	—	4714	—
20	146	617	763	3951	82
25	123	1270	1393	2558	38
30	81	922	1003	1555	3
35	46	380	426	1129	3
40	53	238	291	838	1
45	44	101	145	693	17
50	79	87	166	527	113

Ausgewandene durch Heirat 572  
 Ausgewandene durch Geburt 3615  
 Stehende im 50. Jahr alters 527

Summa 4714

**S a b e l l e.**

85

**der Südten aus 35 Stöhlen gezogen. C**

**S t a n n e n.**

Alter.	Ungewissheit durch Heirat.	Ungewissheit durch Geburt.	Summa	Stehrente.	Ungewissheit durch Heirat.	Ungewissheit durch Geburt.	Summa	Ungewissheit durch Heirat.	Ungewissheit durch Geburt.	Summa	Stehrente.
0	0	0	—	611	0	—	611	—	—	—	—
5	6	617	623	1250	—	—	1871	—	—	—	19
10	28	1470	1498	834	—	—	2695	—	—	—	39
15	85	922	1007	270	—	—	2965	—	—	—	39
20	110	380	490	46	—	—	3011	—	—	—	64
25	132	238	370	65	—	—	2945	—	—	—	56
30	168	101	269	186	—	—	2760	—	—	—	96
35	273	87	360	—	—	—	—	—	—	—	—

Ausgewandene durch Geburt 3615  
 Ausgewandene durch Heirat 855

Stehende 2760